

OHRFEIGE FÜR BONN

Iran-religiöse Führer Chamenei will den deutschen Botschafter nicht nach Teheran zurück kehren lassen



SOLIDARITÄT GEFORDERT

Außenminister Kinkel hofft, daß sich die EU-Staaten solidarisch zeigen und ihre Botschafter nicht in den schiefen Iran schicken lassen

IRAN

Konter aus Europa

Wie die EU-Außenminister die Krise mit den regierenden Mullahs in Teheran verschärfen

Außenminister Klaus Kinkel war sich im Treffen der EU-Außenminister in Luxemburg am Dienstag nicht einig. „Wir haben Iran ein klares Signal gegeben. Die 2000 demonstrierenden oppositionellen Iraner vor dem Reichstag sahen das anders. Sie hatten ein hartes Vorgehen gegen die Mullahs in Teheran gefordert und kein Kompromiß mit Hintertür.“

Noch vor drei Wochen war das Nein der EU eindeutig gewesen. 14 EU-Botschafter mußten nach dem Urteil im „Mykonos“-Prozeß am 10. April Teheran verlassen. Die Begründung: Die iranische Staatsführung soll selbst das Attentat gegen oppositionelle Kurden im Berliner Lokal „Mykonos“ 1992 angeordnet haben.

Auf den harten Bruch folgte in Luxemburg der politische Zickzackkurs. Denn einerseits beschlossen die EU-Außenmi-

nister den „kritischen Dialog“ weiterhin auszusetzen: Keine Gespräche mehr auf Ministerebene zwischen Iran und EU, keine Visa für iranische Geheimdienstler. Auf der anderen Seite sollten die EU-Botschafter umgehend nach Teheran zurückreisen – eine eindeutige Versöhnungsgeste gegenüber den Mullahs.

Auf härtere Maßnahmen, wie zum Beispiel ein Wirtschaftsembargo, verzichteten die EU-Außenminister vorsorglich. Der Iran hatte damit gedroht, die Handelsbeziehungen mit asiatischen Staaten zu intensivieren. „Man reißt Beziehungen, die in langen Jahren aufgebaut wurden, auch in Zeiten schwierigsten Seegangs nicht ein“, erklärte Klaus Kinkel. „Nach einer Denkpause“ wolle man den Neuanfang proben.

Die iranische Staatsführung konterte unerwartet scharf. Sie verweigerte zunächst dem dänischen und dem deut-

EU-EXPORTE IN DEN IRAN
Angaben in Mio. Mark



DIE EU lieferte 1995 Waren und Dienstleistungen im Wert von rund 6,42 Milliarden Mark an den Iran

schen Botschafter, danach nur noch dem deutschen die Rückkehr nach Teheran. Ali Chamenei, der religiöse Führer des Iran, gab persönlich seinem Außenminister die Order. Die westlichen Regierungen seien „aufgrund ihrer haltlosen Anschuldigungen gegen den Iran unfair und schamlos“. Staatspräsident Rafsandschani behauptete sogar, der Iran habe den „kritischen Dialog“ schon lange Zeit vor der EU eingestellt. Über den luxemburgischen Beschluß spottete er: „Die Europäer starteten eine Propagandakampagne gegen Iran. Zum Schluß schämten sie sich und hielten ihre Hand auf. Das zeigt die wahre Macht des Irans.“

HEFTIGER PROTEST

Iranische Oppositionelle demonstrierten in Luxemburg lautstark für härtere Sanktionen gegenüber dem Iran

